

Der Urvater der Heimvolkshochschulen: Nikolai Severin Frederik Grundtvig (1783-1872)

Grundtvig und seine Zeit: das 19. Jahrhundert

- Bis 1848 befürwortete Grundtvig den aufgeklärten Absolutismus mit einer beratenden Ständeversammlung.
- Ab der Märzrevolution 1848 wurde Grundtvig Anhänger der konstitutionellen Monarchie. Er befürwortete die Schul- und Religionsfreiheit und unterstützte die beginnende Frauenbewegung.
- Der deutsch-dänische Krieg 1864 . 1866 bedeutete in Dänemark eine große politische, wirtschaftliche und mentale Krise. Dänemark verlor ein Drittel seines Territoriums. Gleichzeitig förderte diese Krise die nationale Besinnung und eine „Erneuerungsbewegung“ und Liberalisierung im Bildungswesen in Dänemark.
- Der deutsch-dänische Krieg 1864 . 1866 bedeutete in Dänemark eine große politische, wirtschaftliche und mentale Krise. Dänemark verlor ein Drittel seines Territoriums. Gleichzeitig förderte diese Krise die nationale Besinnung und eine „Erneuerungsbewegung“ und Liberalisierung im Bildungswesen in Dänemark. In der Folge erholte sich Dänemark relativ rasch von der Krise und konnte einen allgemeinen wirtschaftlichen und demokratischen Aufschwung verzeichnen.
- Neben der Entwicklung des Nationalismus ist ein weiteres Feld im 19. Jahrhundert der Kulturkampf, die Frage ob Staat oder Kirche die Macht über die Schule hat.
- 97% der Bevölkerung waren in der Landwirtschaft tätig. Für diesen Großteil der Bevölkerung war der Zugang zu Bildung schwierig, er hatte einen relativ niedrigen Bildungsstand. Indem Grundtvig die Gründung von Volkshochschulen inspirierte, trug er wesentlich zur Hebung des Bildungsniveaus der Bauern bei. Zudem flössen Grundtvigs Gedanken über den Geist, die Eigenart und die Geschichte des dänischen Volkes den Bauern großes Selbstvertrauen ein, gab ihnen eine geistige Lebensperspektive und ermunterte sie zum selbständigen Denken und praktischer Tätigkeit. Durch diese Bildungsangebote wurde der Anstoß dazu vermittelt, die Anbau- und Züchtungsmethoden zu verbessern und Genossenschaften zu gründen. Dies trug zu einer Veredelung der Produkte bei, so dass sie mit Erfolg auf dem englischen Markt verkauft werden konnten.

. 2.

Grundtvigs Gesellschaftskonzeption: die Volklichkeit (Folkelighed)

- Nach der französischen Revolution ist in ganz Europa das große Thema das Aufkommen eines nationalen Bewusstseins und die Etablierung der Nationalstaaten. In Dänemark hat Grundtvig das dänische Nationalbewusstsein wesentlich beeinflusst.
- Die Identität des dänischen Volkes leitet Grundtvig von einer geistigen Anschauung der Geschichte ab, die in den volklichen Mythen zum Ausdruck kommen. Er sieht den Geist der nordischen Mythologie als wesensverwandt mit der mosaischen Weltanschauung und fasst sowohl die nordische Mythologie wie auch die mosaische Weltanschauung als Vorstufen des Christentums auf. Die Landbevölkerung hat nach Meinung von Grundtvig die größte Nähe und den besten Zugang hierzu.
- Dabei ist die Sprache als Trägerin des lebendigen Geistes ein wichtiges identitätsstiftendes Element. Das Nationalbewusstsein ist für ihn an das Sprechen einer gemeinsamen Muttersprache geknüpft. Die Muttersprache gibt für ihn Zugang zu den tieferen gefühlsmäßigen und geistigen Dimensionen des Daseins. Wie für die deutschen Romantiker ist Poesie für ihn ein beinahe religiöses Phänomen, hierdurch verbindet sich für ihn der Mensch mit dem Ewigen.

Grundtvigs theologische Grundannahmen als Voraussetzung für sein Bildungsengagement

Grundtvigs Bildungsimpetus ist stark durch das Luthertum geprägt. Zu den Grundvoraussetzungen für den mündigen Lutheraner gehörte es, die Bibel selbst lesen zu können. Die Reformatoren haben deswegen nicht nur die allgemeine Schulpflicht eingeführt, sondern Bildung in hohem Maße demokratisiert. Bildung sollte keine schichtenspezifische Errungenschaft sein. - Indem Grundtvig neben der Bibel die mündliche Überlieferung des Glaubensbekenntnisses in den Mittelpunkt stellte, relativierte er das Interpretationsmonopol der Theologen und des Staates und revitalisierte so das Christentum. Sein Ziel war es, die Bildungskluft zwischen der intellektuellen Elite und dem einfachen Volk zu überbrücken. Von dieser Grundüberzeugung her wird auch sein Eintreten für soziale Gerechtigkeit geprägt.

. 3.

Grundtvigs Bildungsansatz

- In seinem Impetus insbesondere die Landbevölkerung zu fördern, inspiriert Grundtvig die Gründung mehrerer nichtstaatlicher Volkshochschulen in Dänemark als Alternative zum staatlichen Erziehungssystem. Zielgruppe sind Jugendliche aber auch Erwachsene. Besonders wichtig ist es ihm, die benachteiligte Landbevölkerung zu fördern, damit sie so versäumtes Wissen nachholen und ihre ökonomische und soziale Stellung verbessern kann. Im Rahmen der nationalen dänischen Erweckungsbewegung stärkte er damit das Selbstbewusstsein der Bauern und Handwerker.
- Die fachliche Vermittlung von Lehrstoffen ist weniger zentral als das Lernen über das gemeinsame Leben, die Pflege der sozialen Beziehungen, des Dialogs und Gesprächs (das lebendige Wort) und das gemeinsame Singen. Der Unterricht ist lebensweltorientiert und schülerzentriert. Er ist nicht akademisch. Bücher und Buchwissen spielen eine untergeordnete Rolle. Klassisch-antike Bildung war ihm zu abstrakt und zu begrifflich.
- Freiheit und Freiwilligkeit stehen für Grundtvig im Zentrum: nur durch den freien individuellen Willen kann es eine freie Gesellschaft geben und deswegen gibt es in diesem System keine Noten und es herrscht Examensfreiheit.

Worin besteht die Aktualität des Bildungsansatzes von Grundtvig heute?

- Der Lebensweltbezug im Gegensatz zu abstraktem Buchwissen, damit ist das Lehren auch in dynamischen Umwelten immer aktuell
- Lernen auf Augenhöhe und im Gespräch: jeder Teilnehmende und Lehrer wird in seiner Individualität und Mündigkeit geachtet
- Das Lernen im Team, die Orientierung am Gemeinwohl, die Partizipation aller Teilnehmenden
- Der Aspekt des lebenslangen Lernens
- Das Bildungsangebot richtet sich insbesondere an Bildungsungewohnte, es wendet sich an alle Schichten
- Die Sprachförderung
- Das produktive Wechselverhältnis von Bildung und Selbstbildung / Persönlichkeitsentwicklung
- Das Prinzip der Freiwilligkeit